

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

15 (19.1.1931)

IGB. im Jahre 1931 Ueber 13 Millionen Mitglieder

Paris, 15. Januar.

In allen Ländern macht die Gewerkschaftsbewegung zur Zeit Fortschritte, überall steigt der Mitgliederbestand. Die tiefste Zahl von 12 Millionen Mitglieder ist längst überholt, der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB.) zählt heute 13 500 000 Mitglieder. Die Organisationen in den einzelnen Ländern haben an Mitgliedern zugenommen, weiterhin sind zwei Landeszentralen wieder beigetreten, Ägypten und Finnland. In Europa gibt es außer Rußland jetzt nur noch zwei Länder abwärts: Portugal und Norwegen. In Portugal existiert noch keine Landeszentrale im Sinne des IGB, und Norwegen leidet noch unter den kommunistischen Bestrebungen. Es war früher dem IGB. angeschlossen, ist gegen 1922 aber aus dem IGB. ausgetreten. Die Hauptgewerkschaften in Norwegen konnten immerhin den formellen Anschluß an Rußland verhindern. Da jetzt 1930 Finnland dem IGB. beitrug und da Schweden und Dänemark auf Norwegen einwirken, ist zu hoffen, daß Norwegen doch wieder kommt. Soweit Europa.

Amerika. Die American Federation of Labour ist 1911 beigetreten und hat Delegierte entsandt. Auf dem Einigungskongress spielte 1919 Gompers als Vorsitzender eine sehr wichtige Rolle, ebenso nachher im Namen der Gewerkschaften bei der ersten internationalen Arbeitskonferenz in Washington. Aber leider wurde nach dem Kriege der Anschluß abgelehnt. Die Amerikaner machen vor allem zwei Einwände: Die Autonomie der einzelnen Länder sei nicht genügend gesichert (aber im ersten Absatz der Statuten des IGB. ist bereits die Autonomie der einzelnen Länder festgelegt, und nie behauptete sich ein Land über ungenügende Selbstständigkeit), und die Beiträge seien zu hoch (seit 1919 bezahlt man pro tausend Mitglieder zwölf holländische Gulden, und selbst die armen Länder Oesterreich und Ungarn steuern in dieser Weise bei. Wieviel mehr könnten es da die amerikanischen Gewerkschaften!). Dies deutet von amerikanischer Interessenslosigkeit gegenüber Europa, aber man muß sich doch fragen, ob nicht die heutige große Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten auch hier zu einer anderen Auffassung führen wird. Jedenfalls hat der IGB. auch ohne den formellen Anschluß der amerikanischen Gewerkschaften zu diesen die freundschaftlichsten Beziehungen.

Mit den Vereinigten Staaten ist Mexiko eng verbunden, das den eventuellen Anschluß der nordamerikanischen Gewerkschaften abwartet. Ganz im Norden ist Kanada angeschlossen und ein treues Mitglied. In Südamerika gehört im Süden Argentinien zum IGB., und in Süd- und Mittelamerika gibt es keine Organisation, mit welcher der IGB. nicht in freundschaftlichen Beziehungen stünde. Aber in allen diesen Ländern sind die Voraussetzungen für einen Anschluß noch nicht gegeben, weil die Organisationen noch sehr schwach sind und weil noch keine Landeszentrale vorhanden ist. Sobald sich eine solche bildet, werden weitere Beitrittserklärungen erfolgen. Zunächst wird wahrscheinlich Kuba kommen.

Nordamerika versucht, für Südamerika einen besonderen Panamerikanischen Gewerkschaftsbund, die Panamerican Federation of Labour, zu schaffen, aber infolge des Widerstandes der Südamerikaner, besonders Kuba, mußte der Kongress im vorigen Jahr auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Asien. Die Gewerkschaften von Palästina sind angeschlossen, und man arbeitet auf den Anschluß von Indien, China und Japan hin. Tschina in Indien, der leitende Gewerkschaftsführer, war immer für den Anschluß, sofern die indische Gewerkschaftsbewegung dadurch nicht gespalten würde. Die Spaltung ist aber doch gekommen, und so wird die neue Landeszentrale sicher dem IGB. im Jahre 1931 angeschlossen. In Japan war schon lange vorher die Spaltung, auch dort ist nun bald der Anschluß zu erwarten. Der Fall China ist einzuweisen hoffnungslos. Fast alle an die dem IGB. zur Verfügung stehenden Adressen gesandten Briefe kamen als unbestellbar zurück. Der Gewerkschaftskongress von Stockholm hat nun im vorigen Jahr den Plan gebilligt, Ende 1931 eine Studient Kommission nach dem fernen Osten zu senden.

Afrika. Außer Ägypten, das 1930 beitrug, ist seit vielen Jahren die Organisation der Schwarzen in Südafrika angeschlossen. Sie waren einst 80 000, jetzt sind sie nur noch 8000 bis 10 000, so daß die Organisation der 22 000 dortigen weißen Arbeiter, die vorher von den Schwarzen unterdrückt zu werden befürchteten, mit diesen jetzt ein Kartell bildeten, das vielleicht zu einer Verschmelzung und damit zum Anschluß auch der weißen Arbeiter führen kann. Dann gibt es noch in Südwestafrika eine dem IGB. angeschlossene Gewerkschaftsbewegung, fast ausschließlich von Deutschen, ferner in Nordafrika die französischen Verbände.

Australien. Die australischen Gewerkschaften, die merkwürdigerweise von kommunistischen Tendenzen beeinflusst sind, liegen zu weit vom Schuß ab. Einzuweisen ist keine Aussicht auf ihren Anschluß. Immerhin waren Neuseeland und Australien in Stockholm vertreten, und der IGB. wird im geeigneten Moment wieder auf den Anschluß hinarbeiten. Kurt Lens.

Die Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln

Wie in einer Preisbesprechung bekanntgegeben wurde, bezieht sich die Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln auf folgende Artikel:

- 1. Gegenstände zur Reinigung, Pflege, Färbung oder Verschönerung der Haut, des Haars, der Nägel und der Mundhöhle; 2. Stoffe und ihre Zubereitungen, die dazu bestimmt sind, durch äußere oder innere Anwendung am menschlichen oder tierischen Körper Krankheiten, Leiden oder Körperschäden zu verbüten oder zu beseitigen mit Ausnahme der zum inneren Gebrauch dienenden Mittel, die über 50 Prozent ihres Gewichtes Weimelst enthalten; 3. Verbandstoffe und Pflaster; 4. Haus- und Küchengeräte; 5. Fußbodenbelag mit Ausnahme von Teppichen aus Textilfasern; 6. Gegenstände zum Waschen, Putzen, Scheuern und Reinigen sowie zum Herrichten von Wäsche und Bekleidungsgegenständen; 7. Künstler-, Anstrich- und Hausmaltsfarben; 8. Schreibmaschinen, Bürobedarf; 9. Konfektion und Leibwäsche; 10. Näh-, Strick-, Stiel-, Stov- und Häkelgarn aus Textilfasern aller Art; 11. Waren aus Gummi- und Gummierohr; 12. Schallplatten, soweit der festgesetzte Verbraucherpreis am 1. Juli 1930 5 Mark oder weniger betragen hat.

Frankreichs Bekämpfung der Wirtschaftskrise

Einmündige Annahme der Wirtschaftskredite

Die französische Kammer hat einen ersten Teil von Krediten für die sofortige Durchführung von Arbeiten öffentlichen Interesses zwecks Förderung der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes in Höhe von 670 Millionen Francs einstimmig mit 590 Stimmen angenommen. Es handelt sich dabei um Einzelnen um folgende Posten: 190 Millionen für Straßen- und Schiffahrtswege, 120 Millionen für Wasserwerke und Wasserversorgungsanlagen, 120 Millionen für Elektrifizierungsarbeiten, 210 Millionen für Schulbauten und 30 Millionen für Untersuchungen zur Förderung der Landwirtschaft.

„Brechung der Zinsknechtschaft“?

Nationalsozialistische Inzerate

Im Anruf des Herrn Goebbels finden wir das folgende Inzerat: „Welcher edelstehende Parteigenosse leibt S. Mann 600 „A. zwecks Kauf eines Lieferwagens, da reichliche Arbeit vorhanden. Zahle 700 „A. zurück.“ Da wird also ein Zinsfuß von wirklich 30 Prozent herauskommen. Es wird vorausgesetzt, daß ein Nationalsozialist und noch dazu ein edelstehender Parteigenosse von der S. A. alati bewußt, heißt Brechung der Zinsknechtschaft! Ein anderes Inzerat aus dem Völkischen Beobachter: „Sofort Gratismuster meiner angabaren Haushaltsartikel und Neuheiten (200 bis 300 Prozent Verdienst) gegen 15 Wiener Rückporto in Briefmarken. Vertreter überall gelücht. Erwerbslose Parteigenossen, Hausierer, Ladengeschäfte fragen an bei Parteigenossen. Erich Werlebe um.“

Heißt das nicht Wucher, Keinen Leuten und Hausfrauen Haushaltsartikel mit 300 Prozent Gewinn zu verkaufen? In derselben Nummer des Völkischen Beobachter vom 10. Januar heißt man: „Die jüdischen Ramschgeschäfte blühen, das Volk hungert.“ Die Ramschgeschäfte scheinen allerdings zu blühen — nämlich bei den Geschäftsnationalsozialisten. „Heißt Befämpfung des Wuchers!“

Wein - Weib - Würfel

So sehen sie aus

Die Rheinfront, das Pfälzer Organ der Nationalsozialisten, schreibt am 4. Januar:

Wenige werden es dabei auch von den Außenstehenden beargwöhnen, daß der Verleser innerhalb der S. A. alles andere als keusch und keil ist. Hier herrscht nämlich ein fieserischer Landstreich: Die Kaner der Braunhemden ist nicht das puritanische Lager Cromwells. Wein, Weib und Würfel, summiert die mittlere der drei alten Soldatenparolen, spielen seine geringe Rolle in der Armee des kommenden Deutschland.

Eine schöne Selbstcharakteristik. Es geht also im Lager der Hitlerarmee eher im Stile Wallensteins als im Stile Cromwells zu.

Wer ist der Mörder?

Entlarvte Nazihe

Der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums gelang die Aufklärung von zwei Mordtaten, die von der Berliner Nazipresse zu einer wilden Morbbete seien links ausgenutzt wurden. Der eine Fall betrifft die 18jährige Erna Krüger aus Berlin, die mit einem Oberstleutnant schwer verletzt aufgefunden worden war, der andere den angehenden Kommunistenführer auf den 21jährigen Reichswehrangehörigen Werner Löwe vom 9. Infanterieregiment, der in der Nacht vom 27. Dezember durch einen Oberarmstich schwer verwundet wurde. Im Falle Krüger hatten die Verleser und ihr 22jähriger Freund, ein Nationalsozialist, Neuberger, der sich zur kritischen Zeit in der Küche der Eltern des Mädchens befand, eine Schilderung abgegeben, nach der Kommunisten das Mädchen verunehrt haben sollten. Mehrere Kommunisten, die auf das Mädchen geschossen haben und dann geflohen sein sollen, wurden namentlich verdächtigt. Jetzt hat Neuberger gestanden, selbst den Schuß auf das Mädchen abgegeben zu haben. In der Anstalt vor den gerichtlichen Folgen vereinbarte er mit seiner Freundin in ihren Aussagen vor der Polizei Kommunisten des Überfalls zu bezichtigen. Im Falle Löwe — auch hier behauptete der Verleser, von Kommunisten beschossen worden zu sein — stellte sich heraus, daß Löwe sich in der Nacht der Selbstverwundung angeschlossen hat, weil er aus der Reichswehr ausscheiden wollte.

Neues Erdbeben in Südamerika

Mexiko, 17. Jan. Seit dem großen Erdbeben, das Mexiko vorerstern heimsuchte, wurden in den am 15. Januar in Südamerika betroffenen Gegenden 14 weitere Erdbeben wahrgenommen. Nach Meldungen aus Oaxaca wurden in dem südlich dieser Stadt gelegenen Miquatlan 20 Personen getötet. Nach einer Meldung der Associated Press sind in dem Dorf Cuclana, etwa 50 Kilometer westlich von der gleichnamigen Hauptstadt des Staates Oaxaca, 30 Personen ums Leben gekommen.



Erdbeben in Mexiko
Vulkan Popocatepetl in Tätigkeit.

Ausperrung in der englischen Baumwollindustrie

London, 17. Jan. Heute Mittag begann die allgemeine Ausperrung der in der Baumwollindustrie von Lancashire beschäftigten Weber. 700 000 Beschäftigte liegen still und über 200 000 Arbeiter müssen durch die Ausperrung feiern.

Beilegung des englischen Bergbaukonflikts

London, 17. Jan. Eine Massenversammlung der Bergarbeiter des Bezirkes Merthyr (Süd-Wales) hat die Vorschläge der Regierung zur Beilegung des Lohnstreiks einstimmig angenommen.

Freistaat Baden Die Gehaltskürzung in Baden

Nr. 4 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes enthält eine Verordnung des Staatsministeriums, betr. Gehaltskürzung. Es heißt darin:

Gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember werden mit Wirkung vom 1. Februar 1931 bis mit 31. Januar 1932 um 6 v. H. gekürzt:

1. Die entsprechenden Bezüge, welche nach Maßgabe des badischen Besoldungsgesetzes vom 24. Februar 1928 oder auf Grund statutarischer Bestimmungen geleistet werden;

2. Die entsprechenden Bezüge (einschließlich der Hinterbliebenenbesätze) der Bürgermeister, der besoldeten Gemeinderäte, der Beamten der Gemeinden sowie der berufsmäßigen oder nebenamtlich tätigen verfassungsmäßigen Organe und der Beamten der Gemeindeverbände, Kreise, öffentlichen Sparkassen und der übrigen der Landesverwaltung unterliegenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts — auch jenen solche Bezüge von der badischen Verwaltungsbehörde für Gemeinde- und Körperverwaltungsämter gewährt werden;

3. Die Aufseherassessoren an die Religionsgesellschaften nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. Dezember 1924 in der Fassung der Gesetze vom 5. Juli 1928 und vom 3. April 1930 über die Aufseher gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln.

Während des genannten Zeitraums werden das Grundgehalt eines Ministers während seiner aktiven Dienstzeit und die Dienstaufwandsentschädigung der Staatsräte um 20 v. H. gekürzt.

Akademisches Hochspiel

Das Beispiel der reaktionären Heidelberger Studentenkreise hat allgemach die Spitze dessen erreicht, was tragbar ist. Den Hintergrund bildet die vor kurzem erfolgte längst fällige Ernennung des Dozenten Gumbel zum Professor und die mehr oder weniger willkürlich zu nehmende Beilegung der „Verbindungen“ an offiziellen Universitätsanstaltungen; im Vordergrund steht jedoch das Ziel der reaktionären Akademikerkreise die Staatsautorität so weit als möglich zu untergraben. Nun haben die Heidelberger „Verbindungen“ das Fernbleiben bei der offiziellen Reichsarundungsfeier erneut mit dem „Fall Gumbel“ begründet und im Reichsarundungsommer der Heidelberger Verbindungen führte (der wohl schon einige Zeit emeritierte) Universitätsprofessor Geh. Rat Endermann u. a. aus:

„Diesmal sind nur wenige Dozenten beim Reichsarundungsommer zu sehen. Was ist das? Als einer dieser wenigen Dozenten zu sehen ist, mag man sich freuen, und zwar im Besonderen an diejenigen, die heute abend hier vernommen, das ist folgendes: Die Verbindung von vielen Dozenten, und ich glaube gerade auch die Verbindung seiner Magnifizenz, ist mit ihnen. (Lobhafter Beifall.) Wir wollen gemeinsam arbeiten und zusammenbleiben mit allen tüchtigen deutschen Männern, aber nicht mit denen, die kein Vaterland kennen und die das Abingen vaterländischer Lieder mit dem Anstimmeln der Internationale beantwortet.“

Wenn in dieser Weise von verlassenen Größen gehandelt wird, dann ist es kein Wunder, wenn in der Jugend ein Ton herrscht, dem es allgemach üblich geworden ist. Soll dieses Spiel wohl ewig dauern?

Entschließung gegen die Titiseebewirtschaftung

Die von der Verkehrs-Gemeinschaft Hochschwarzwald in Titisee einberufene Versammlung nahm Stellung zu der erweiterten Titiseebewirtschaftung durch die Schluchseewerke A. G. und erklärte dabei in einer Entschließung:

Die Verammlung ist überzeugt, daß der Bezirksrat im Zeitpunkt seiner Entschließung (2. 7. 28) die sich nachträglich zeigenden Schäden nicht hat voraussehen können. Da der Titisee zu den hervorragendsten Naturschönheiten des Schwarzwaldes gehört, der nicht nur, sondern auch alljährlich Tausende von Kurgästen des In- und Auslandes anzieht, darf leitens der zuständigen Behörden nicht unterlassen werden, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß das durch die Einbeziehung dieses arbeits- und idyllischen deutschen Mittelgebirges in das Schluchseewerke gefährdete Naturschönheitsbild in seiner bisherigen Gestalt erhalten bleibt.

Dies hat nicht nur örtliche Bedeutung für das Kurgebiet des Titisees sondern liegt auch im dringenden Interesse der Fremdenverkehrsindustrie des Hochschwarzwaldes sowie volkswirtschaftlich gesehen des ganzen Landes Badens. Dieses allgemeine Interesse ist durch begründet, daß alles vermieden werden muß, was die Touristen- und Anziehungspunkte unseres für den Fremdenverkehr noch bedeutend mehr zu erheblichen Maßabzuges beeinträchtigen könnte. Zur Verhütung dieser Gefahren und Nachteile erludigt die Versammlung dringend von der erweiterten Titiseebewirtschaftung Abstand zu nehmen, zumal dieser Verzicht die Schluchseewerke nur in ganz verhältnismäßigem Maße wirtschaftlich berührt. Sollte im diesem Erlöschen nicht entprochen werden, so müßten sich alle im Hochschwarzwald durch das Schluchseewerke Geschädigten zusammenschließen, um den Verkehrsbescheid vom 2. 7. 1928 mit allen Gebote lebenden Mitteln anzufechten.

Die reaktionäre evangelische Kirche

Der Thüringer Landeskirchenrat hat gegen die sozialdemokratischen Pfarrer Dr. Emil Fuhs-Eisenach, Paul Kahlhof-Walden, Karl Kleinmüldt-Eisenach und Aurel v. Hülshaus-Walden das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet.

Dem Verfahren, das sich in gewissem Sinne gegen die Sozialdemokratie selbst richtet, liegt ein Anlaß zugrunde, der von allen meiner und grundsätzlicher Bedeutung ist. Die vier Pfarrer stellten sich im August und September der Sozialdemokratie für den Wahlkampf zur Verfügung und wurden für zahlreiche Versammlungen als Referenten bestellt. Als der Landeskirchenrat davon erfuhr, erhob er, ohne sich von den Organen der Landesfunde beraten zu lassen, am 20. August eine Verfügung, wonach den Geistlichen Thüringens jede aktive politische Betätigung verboten wurde. Nichtsdestoweniger hielten sich die sozialdemokratischen Pfarrer aus Gewissensgründen für verpflichtet, ihre Zulagen der Sozialdemokratie gegenüber einzubehalten. Sie haben demnach das Verbot ihrer Kirchenbehörde übertreten und die angeordneten Maßregeln verstoßen. Der Fall liegt nicht ganz einfach. Es spielen außer kirchenrechtlich-ethischen Gründen solche reichsgesetzlicher und schließlich auch theologischer Natur eine Rolle. Professor Adolph Heidegger hat ein juristisch-ethisches Gutachten ausgearbeitet, aus dem klar und deutlich hervorgeht, daß die Verfügung der Kirchenbehörde gegen die Reichsvereinsmitglieder verstößt, die jedem Deutschen ausdrücklich freie politische Betätigung zuspricht.

Es ist kennzeichnend für die Kirche, daß sie die Verfügung — obwohl von ihr Geistlichen betroffen werden — in einem Unverständnis erklärt hat, in dem sich sozialdemokratische Pfarrer für den Wahlkampf zur Verfügung stellen wollten. Kein Kirchenrat hätte es wagen, als Inhabung und Inhabaus ausschließlich rechtswidrige Geistliche ihr Wesen oder Unwesen trieben.

Partei-Nachrichten

Theodor Huth †

Aus dem rheinischen Bad Neuenahr kommt die Nachricht, daß dort am 11. Januar ds. Js. der frühere Redakteur Theodor Huth im Alter von 66 Jahren nach mehrjährigem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben ist.

Theodor Huth gehörte in der Zeit von 1906 bis 1912 bei uns in Baden den Redaktionen des Karlsruher Volksfreund und der Mannheimer Volksstimme an, war Landtagsberichterstatter für unsere badischen Parteiblätter und freier Schriftsteller. Vor seiner badischen Zeit redigierte er — unseres Wissens geborener Berliner — norddeutsche Parteiblätter, zuletzt die Brandenburger Zeitung und überlebte 1912 ins Rheinland, gleichzeitig seine publizistische und politische Tätigkeit beendend, um sich mehr wieder seinem ursprünglichen Beruf als Buchhändler zu widmen.

Theodor Huth war ein Mann mit rotem Geist und guter Vorbildung und wir erinnern uns anlässlich seines Heimgangs gern des originellen Menschen und temperamentvollen Gesellschafters während seines Karlsruher Aufenthalts. Wir sind ihm dank schuldig, besonders für die Arbeit, die er in seinen besten Jahren für unsere heimische Arbeiterbewegung geleistet hat. e. g.

Gewerkschaftliches

Schiedspruch für den Pfälzer Weinbau

Für den Pfälzer Weinbau ist ein Schiedspruch gefällt worden, der einen Lohnabbau bei den Spitzenlöhnen ab 1. Januar um 3 Pfennige und ab 1. März um weitere 2 Pfennige — insgesamt um rund 8 Prozent — vorsieht. Gefordert war von den Arbeitgebern ein Lohnabbau um 23 Prozent — ein unverantwortliches Verlangen, da der Spitzenlohnempfänger bisher 62 Pfennige pro Stunde erhielt und das Geschäft in der jüngsten Zeit nach den Mitteilungen der Unternehmensorgane wesentlich leidet hat. Sogar die Weinbergspachtrenten wie die Weinpreise ziehen an. Der Schiedspruch bleibt wohl hinter den Forderungen der Arbeitgeber beträchtlich zurück, trotzdem ist er eine höchst ungerechte Entscheidung. Der Deutsche Landarbeiterverband hat ihn mit Entschiedenheit abgelehnt und man darf erwarten, daß der Schlichter diese Ablehnung rezipiert.

Die Holz-Paschas

Ohne irgendwelche Verhandlungen hat der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe in Köln an seine Mitgliedsfirmen die Anweisung gegeben, den Lohn von 1,29 M auf 1,15 M die Stunde herabzusetzen. Wer sich mit dieser Kürzung nicht einverstanden erklärt, muß sich als gekündigt betrachten. Die Kölner Holzarbeiter werden gegen das Lohnbitte den Kampf aufnehmen. In Düsseldorf haben bereits über 600 Holzarbeiter im Kampf.

Mitteldeutscher Metallschiedspruch verbindlich erklärt

Reims, 17. Jan. Der mitteldeutsche Schlichter Dr. Hauschild hat den Schiedspruch, den der Schlichtungsausschuß Halle am 7. Januar für die mitteldeutsche Metallindustrie gefällt hat und der eine Kürzung der Stundenlöhne um 4 Pfa. in der Spitze vorsieht, für verbindlich erklärt, nachdem die gegnerischen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind.

Zum Lohnkonflikt im Gastwirtsgewerbe

Vom Zentralverband der Hotels, Restaurants und Kaffeeanstalten Zweigverein Mannheimer-Ludwigshafen, wird uns geschrieben: Die von Arbeitgeberseite in der Tagespresse leitend veröffentlichten Berichte über den Lohnkonflikt geben kein objektives Bild über die Ursachen des Kampfes, weshalb wir auf Berichtigung Wert legen müssen. Man entwirft sich darüber, daß der Schlichtungsausschuß Mannheim am 17. Dezember 1929 durch Schiedspruch den bisherigen Lohn noch bis 28. Februar 1931 in Kraft setzte und meint, das sei Grund genug, um allen Angehörigen mit 14 Tage Frist die Arbeitsverträge aufzulösen, um alsdann mit diesen direkt Lohnvereinbarungen zu tätigen.

Tatsächlich hat die Gastwirts-Zunft bereits durch Rundschreiben ihre Mitglieder aufgefordert, ihre Angestellten aufs Büro zu bestellen und 20 Prozent von Löhnen über 200 M und 10 Prozent von Löhnen unter 200 M abzusetzen. Dadurch werden die Angestellten im höchsten Maße benachteiligt in einer Zeit, wo das wirklich nicht zu verantworten ist, und hierzu aber auch jeder Grund fehlt. Die Arbeitsverhältnisse werden in einem Landestarif vom 18. April 1929 geregelt, der noch bis 31. Dezember 1931 ungelöst in Kraft ist. Die Lohnregelung war örtlich für die Großstädte und durch ein Landeslohnabkommen für das weite Landesgebiet abgeschlossen. Dieses Lohnabkommen, dessen Sätze weit unter jenen der Großstädte liegen, tritt in Großstädten dann in Kraft, wenn der örtliche Tarif abläuft und nach 2 Monaten nicht erneuert wurde. Am 1. November 1930 haben die Gastwirte das Lohnabkommen für Mannheim gekündigt auf 31. Dezember 1930. Bereits am 22. November 1930 fanden zwischen den Parteien direkte Verhandlungen zwecks Neuabschluss statt. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wurde festgehalten, daß das alte Lohnabkommen solange verlängert wird, bis ein neuer Lohnvertrag abgeschlossen ist. Nachdem die Arbeitgeber die Annahme dieser Vereinbarung innerhalb der vorgegebenen Frist nicht erklärten, wurde seitens der Arbeitnehmer der Schlichtungsausschuß angerufen, da Verzögerungstatistik befürchtet werden mußte.

Der gefällte Schiedspruch entspricht der von den Parteien bereits am 22. Januar 1930 vorgegebenen Vereinbarung. Das alte Lohnabkommen bleibt bis 28. Februar 1931 in Kraft; können sich die Parteien in dieser Zeit über einen Neuabschluss nicht einigen, so tritt ab 1. März 1931 das oben genannte Landeslohnabkommen in Kraft. Damit würde also ab 1. März 1931 eine Lohnkürzung eintreten, die höher ist, als den Arbeitnehmern erwünscht wäre. Auch wenn der Schiedspruch nicht verbindlich erklärt wird, gilt ab 1. März 1931 obige Regelung. Die Kampfmaßnahmen der Arbeitgeber könnten sich daher höchstens auf zwei Monate erstrecken. Ob daher die getroffene tief einschneidende Maßnahme der Arbeitgeber aus irgendwelchem Grunde zu rechtfertigen ist und verantwortlich werden kann, muß fraglich bemerkt werden.

An übrigen ist die Kampfmaßnahme der Arbeitgeber tariflich gar nicht zulässig. Der § 2 Ziffer 1 des noch ungelösten Landeslohnabkommens schreibt vor, daß die Lohnregelung zwischen den Parteien zu erfolgen hat, nicht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das ist eine Maximalfrist. Die zitierte Bestimmung enthält auch die Friedenspflicht, die durch die Arbeitgeber nunmehr gebrochen wäre, die Kampfmaßnahmen dürften somit wahrscheinlich noch ein förmliches gerichtliches Nachspiel haben.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Ratfraktion. Auf die heute abend um 20 Uhr im Rathaus, Zimmer 1 stattfindende Fraktionskammer, in der Stellung zur Bürgerausschussfrage genommen wird, und Delegation zur kommunalpolitischen Landeskonferenz gewählt werden müssen, sei nochmals aufmerksam gemacht. Das vollständige und pünktliche Erscheinen aller Fraktionsmitglieder ist Pflicht.

Annahmestellen. Heute 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft im Heim, Leiterin: Gen. Stoll.

Wer erhält Lohnsteuern zurück?

SPD. Die Zahl der Lohnsteuerpflichtigen, die im Jahre 1930 wegen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Streik, Aussperrung, Krankheit usw. und dadurch nicht in den Genuss der steuerfreien Lohnbeiträge wegen der ausgefallenen Lohnabzahlungen nicht angerechnet werden konnte, ist gegenüber dem Vorjahre erheblich angewachsen. Der Kreis der Personen, die Anträge auf Erstattung zu viel gezahlter Lohnsteuer stellen können, ist also sehr viel größer geworden.

Wer ist erstattungsberechtigt?

Wer im Jahre 1930 einen Verdienstausfall gehabt hat, z. B. wegen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Streik, Aussperrung, Krankheit usw. und dadurch nicht in den Genuss der steuerfreien Beiträge gekommen ist; wer durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse in seiner Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder oder mittelbarer Angehöriger, durch Krankheit, Unfallsfälle oder durch besondere Aufwendungen für seine berufliche Fortbildung; wer Lohnsteuer gezahlt hat, obwohl der Arbeitslohn nicht höher war als der steuerfreie Betrag.

Wenn Ledige Steuerpflichtige vom 1. September 1930 ab zu ihrer Lohnsteuer noch einen Lebigenzuschlag entrichten mußten, weil sie einen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbeitrags wegen Unterstützung bedürftiger Eltern oder Unterhaltsgewährung an die geschiedene Ehefrau rechtzeitig, d. h. vor dem 1. Juli 1930, nach gestellt hatten, wird die durch den Lebigenzuschlag erhöhte Lohnsteuer zurückerstattet. Bedingung für die Erstattung ist jedoch, daß eine der sonstigen oben beschriebenen Voraussetzungen für die Erstattung vorliegt.

Wieviel wird erstattet?

Niemals mehr als im Kalenderjahr 1930 an Lohnsteuer gezahlt worden ist. Bei Verdienstausfall für jede volle Woche (6 Wochentage zu je 8 Stunden = 1 Woche) werden folgende nach dem Familienstand abgeleitete Pauschbeträge erstattet:

ledig (ohne Lebigenzuschlag)	1,80 M
ledig (mit Lebigenzuschlag)	2,00 M
verheiratet (ohne Kinder)	2,00 M
verheiratet 1 Kind	2,20 M
verheiratet 2 Kinder	2,60 M
verheiratet 3 Kinder	3,55 M
verheiratet 4 Kinder	5,00 M

verheiratet 5 Kinder	6,95 M
verheiratet 6 Kinder	8,85 M
verheiratet 7 Kinder	10,75 M
verheiratet 8 Kinder	12,70 M
verheiratet 9 Kinder	14,60 M

Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen wird ein Betrag erstattet, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgesetzt wird. Bei einem Jahreseinkommen, das die Freigrenze nicht überschritten hat, wird der volle abgeführte Lohnsteuerbetrag zurückerstattet. Bei Kurzarbeitern und inogannanten unfähigen Arbeitern wird der Unterliebsbeitrag erstattet, der sich zwischen der einbehaltenen Steuer und der nach Abziehung der Freibeträge und Familienermäßigungen sich errechnende Steuer ergibt. Jahresbeträge unter 4 M werden nicht erstattet.

Wann, wo und wie müssen die Anträge gestellt werden?

Die Anträge müssen in der Zeit vom 1. Januar 1931 bis zum 31. März 1931 gestellt werden. Anträge, die später einlaufen, werden nicht berücksichtigt. Die Anträge sind dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1930 seinen Wohnsitz gehabt hat. Die Anträge wegen Verdienstausfalls müssen durch Einreichung eines vorgegedruckten Formulars, das auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich ist, gestellt werden. Den Antragern wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse muß eine eingehende Darlegung dieser Verhältnisse, sowie die Höhe der besonderen Aufwendungen, beigegeben werden.

Welche Unterlagen müssen dem Antrag beigegeben werden?

Die Steuerkarte 1930, wenn sie sich im Besitz des Steuerpflichtigen befindet. Belegungen der Arbeitgeber über die Höhe des Lohns, der einbehaltenen Lohnsteuer und evtl. über die Dauer der Krankheit usw. Wenn Steuermarken verwendet worden sind, müssen die beliebigen und entwerteten Einlagebogen oder die Belegungen des Finanzamts über die bereits erfolgte Ablieferung dieser Einlagebögen dem Antrag beigegeben werden.

Wenn der Verdienstausfall wegen Krankheit erfolgte, muß die Bescheinigung der Krankenkasse, und wenn der Verdienstausfall wegen Erwerbslosigkeit erfolgte, die Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes beigegeben werden.

Aus aller Welt

Sturm und Kälte

Schwere Sturmschäden im Unterelbe- und Ostgebiet. Stabe, 17. Jan. Aus dem Unterelbe- und vor allem aus dem Unterostgebiet liegen Meldungen über zahlreiche Sturmschäden vor.

Wintergewitter und Sturm

Braunschweig, 17. Jan. Ueber den Oberhars ist heute früh ein heftiges Wintergewitter niedergelassen. In den höheren Lagen herrschte gleichzeitig ein orkanartiger Schneesturm, der nach den tieferen Lagen zu mit Regen- und Hagelstürmen untermischt war.

Frühbare Kälte in Rußland

Moskau, 17. Jan. In Sibirien herrschen außergewöhnlich starke Fröste. Im Ural ist die Temperatur auf 46 Grad unter Null und in Altai und Tomsk sogar auf 65 Grad gefallen.

100 Fischer auf einer Eisfalle abgetrieben

Koffinen (Kurische Bucht), 17. Jan. Etwa 100 Fischer aus Koffinen und Pilskopen begaben sich mit 40 Schiffen auf das Raikois im Bichfians. Der plötzlich aufgetretene Weststurm zertrümmerte in kurzer Zeit die Eisfalle, so daß ein Riß von etwa 6-700 Metern entstand. Mächtig jagten sich die Fischer auf einer großen Scholle von der Nebung abgetrieben. Zwei Fischer konnten noch mit Booten gerettet werden, die anderen trafen ab. Heute gegen 17 Uhr wurden sie in der Gegend von Ribben an Land getrieben und konnten sämtlich gerettet werden. Sie haben zahlreiche Fische und sonstige Fischfanggeräte, sowie einen Teil der gefangenen Fische verloren.

Orkan bringt Zug zur Entgleisung

Perleberg, 17. Jan. Durch den heftigen Sturm wurde heute vor-

Volkswirtschaft

Ueber das Vermögen der Oberelbischen Bankanstalt AG. Konstanz wurde das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Schärfere Bekämpfung des gestiegenen Kapitals in der Schweiz.

Das Städt. Sparkassenamt Karlsruhe schreibt uns: Da die Schweiz befürchtet, daß eine möglichst einseitige Rückwanderung des gestiegenen Auslandskapitals die dortige Wirtschaft zu stark beeinträchtigen würde, sind die schweizerischen Steuerbehörden nach Vernehmlichungen nunmehr dazu übergegangen, einen leichten Druck auf dieses Kapital auszuüben, um dadurch eine allmähliche Abwanderung aus der Schweiz zu veranlassen. Besonders viel Auslandskapital befindet sich in dem Kanton Glarus; hier hat die Kantonalverwaltung den Kapitalflüchtigen verschiedene bedeutende Steuererleichterungen und -berminderungen gewährt. Nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts sollen für diesen Kanton erhebliche Steuererleichterungen erhoben werden. Die Entscheidung des schweizerischen Bundesgerichts darüber steht noch aus. Wenn diese Steuererleichterungen in Kraft treten werden, so ist anzunehmen, daß die Kapitalflüchtigen ihr Geld aus der Schweiz abzurufen werden. Sollten diese Nachrichten zutreffen — und dies ist durchaus wahrscheinlich, da man in der Schweiz von dem Kapitalflüchtigen des Auslandskapitals von vornherein keineswegs absieht —, so dürfte das Auslandskapital und die Wirtschaftslage hierdurch durchaus erleichtert werden. Die Kapitalflüchtigen sind somit durch dies veranlaßt, daß die Kapitalflüchtigkeit der Kapitalflucht noch stärker in das allgemeine Bewußtsein zu bringen.

Gemeindepolitik

Unbrauchbare Anträge der Nazis und Kommunisten

Der Stadtrat Mannheim beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem Teil der noch vorliegenden 62 Anträge der verschiedenen Fraktionen. Der Oberbürgermeister stellte einmütig der Verhandlungen fest, daß ein großer Teil dieser Anträge praktisch wertlos sei und daß Stadtrat und Stadterwaltung durch die Befolgung mit derartigen Anträgen von dringenden und wichtigeren anderen Arbeiten abgelenkt würden. Die betreffenden Anträge, meist von Nationalsozialisten und Kommunisten gestellt, wurden durch Ablehnung oder Übertragung zur Tagesordnung erledigt. Wie wir dem Stadtratsbericht weiter entnehmen, ist in einer Anzahl von Anträgen gegen die Stadterverwaltung der Vorwurf der Mißwirtschaft erhoben worden, ohne daß für diesen Vorwurf irgendwelche Unterlagen oder Beweise beigebracht worden sind. Der Stadtrat weist das mit Nachdruck zurück.

Die Stadt Mannheim und Daimler-Benz

Der Stadtrat beabsichtigt den Vertrag zwischen der Stadt Mannheim und der Firma Daimler-Benz als aufzuheben, da die gefällte Voraussetzung einer durchschnitlichen Beschäftigung von 1500 Angestellten und Arbeitern nicht mehr vorhanden ist. Gemeinwärtig sind bei den Daimler-Benzwerken in Mannheim nur noch rund 1000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Alle Leistungen der Firma aus dem Vertrag sind also hinfällig, in erster Linie die der Stadt zu-

mittag auf der Nebenstrecke Perleberg-Kreis zwischen den Stationen Garz und Hoppenrade ein Kleinbahnzug aus den Schienen gefährt. Dabei kam der Zugführer Fiegel ums Leben.

Bankräuber erwischt

Die Bankräuber, die am 29. Dezember den vermögenden Klauüberfall auf die Filiale des Schaaffhausenschen Bankvereins in Köln-Lindenthal ausführten, sind nunmehr sämtlich verhaftet worden.

Bankrott

Der bekannte Schwindler Ben Bernab, der schon in Wiesbaden, Frankfurt und Koblenz Bankrott erlitten hat, hat auch in Köln die Filiale einer Großbank um 12.000 M betrogen. Er erschien dort und wies auf einem Begleitfahnen auch ein Anis der Bankrotten Bank in Riga vor, auf das hin ihm die Summe ausgezahlt wurde. Der Betrug wurde erst in den Abendstunden entbedt.

Brandkatastrophe in Konstantinopel — 10 Tote, zahlreiche Schwerverletzte

WB. Konstantinopel, 19. Jan. Bei einem Großfeuer in Geschäftsviertel Galata brannte ein Gebäude aus, das mehrere Büros und ein Lager von Kinofilmen enthielt. Sieben Personen kamen in den Flammen um. Drei Personen erlitten. Vier Personen erlitten an dem Feuer und erlitten schwere Knochenbrüche. Ferner wurden zehn Stenotypistinnen und Arbeiterinnen schwer verletzt.

Schwere Blutiat in Frankfurt

Frankfurt a. M., 19. Jan. Am Samstag ist der 49-jährige Messermeister Reinhard Kappes auf einem Bahndamm am Strahlenberger Weg tot aufgefunden worden. Er ist mit einer Eisenklinge erschlagen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

gestandenen steuerlichen Verpflichtungen. (Eine Kontrolle darüber, ob alle in einem Vertragsverhältnis mit der Stadt stehenden Firmen ihren Vertragsverpflichtungen nachkommen, könnte anderwärts nichts schaden.)

Gemeinderatsbeschlüsse

Jorchheim (Sitzung am 15. Januar) Ein Vertrag über Jaorderachtung wird genehmigt. Zwei neue Lide Schreiben, das eine wegen der Reichsgründungsfeier, das andere wegen Kulturbaum, werden zur Kenntnis genommen. Bodenwerk gibt durch ein Schreiben kund, den allgemeinen Vertrag abzuheben und unterzuziehen zu können, daß für die Gemeinden eine gewisse Anzahl Kilometerstunde verbrauchten Stromes eine Befreiung eintritt. Verschiedene Belege und Rechnungen sowie Lide Angelegenheiten werden besprochen und verchiedenen

Oberkirch (Sitzung vom 15. Januar)

Die vorliegenden Rechnungen werden nach Prüfung zur Zahlung anzuweisen. — Die städtischen Kommissionen (52 Gemeinderäte) werden beschließende Ausschüsse, § 53 beratende Ausschüsse) werden unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien abgeleitet. Es werden nachverordnete Kommissionen in Frage: Elektrizitäts-, Wasserwerkskommission, Stadt-, Baukommission, Ortsbaukommission, Kommission für öffentliche Straßen, Plätze und Friedhöfe, Schlichtungskommission, landwirtschaftliche Kommission, örtliche Baukommission, Kommission für geborene Filiorate, Ortsbehörde, Fortbildungsausschüsse, Kommission, Gemeindefiskus, Denkmalschutz, Beirat für die Hochschule, Stadt-, Filiorateauschuss (Vormerrat), Ausschuss für Beratung der Nachbarn bzw. Ermäßigungsanträge hinsichtlich der Gebäude, landwirtschaftl. besaßen hinsichtlich der Feuerchutzfrage, Wasser-, Kommission, Verwaltungsrat der Stadt, Sparkasse, Stiftungsrat des Spital- und Gutslehensausfunds. — Das Forum hält die Anträge einer kurzen Redezeit in Abteilung XII des städtischen Rates (des Winterhauses Seite) im Interesse der Waldbewirtschaftung dringend nötig; der Stadt entstehen dadurch besondere Kosten, und da der Erlös des Waldinholzes, das bereits erschlossen ist, die Deckung der Kosten ausreicht. Der Gemeinderat gibt dem Antrag statt, zumal hierdurch die erwünschteste Gelegenheit für Beschäftigung der Wohlfahrtsvereinsmitglieder gegeben ist. Es sind einige Unternehmungen aufzuführen, Angebote einzureichen. Die Unternehmungen haben die Verpflichtung zu übernehmen, neben einigen Stammesmitgliedern die Wohlfahrtsvereinsmitglieder dabei zu beschäftigen. Bürgerauschüsse genehmigung zur Durchführung der Arbeit braucht nicht eingehend zu werden, da die Genehmigung von Mitteln nicht in Frage kommt. — Dem Antrag der Frau Schoch Witwe um Ermäßigung der Steuern die Kinoproduktionen zu entrichtenden Vermögenssteuer wird in jederzeit widerruflicher Weise mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage entprochen. — Ein Anwesen (Kehau) wird gekocht. Einträge hinsichtlich des Strompreises werden der Elektrizitätskommission zur Beratung übergeben. — Der Preis für die in der städtischen Verkaufsstelle (Siefermann) auszubehenden Milch wird einen Pfennig ermäßigt (auf 30 Pfennig)



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

19. Januar, 1576 Dichter Hans Sachs. — 1829 Uraufführung des „Faust“ (in Braunschweig). — 1865 Pierre Groudhon. — 1874 Dichter Hoffmann v. Fallersleben. — 1919 Wahl zur Nationalversammlung. — 1928 Gehler gebt. Groener wird Reichswehrminister.

Reichsgründungsfeier

Zur Feier der Reichsgründung hat die Staatsregierung auf gestern mittag 12 Uhr die Bevölkerung zu einer feierlichen Veranstaltung in die Stadthalle eingeladen, welcher Einladung derart zahlreich nachgegeben wurde, daß der mit den Farben der Republik festlich geschmückte Saal zur festlichsten Zeit nahezu bis auf den letzten Platz besetzt war. In erster Linie waren alle Minister, die kaiserlichen und kaiserlichen Beamten und die Polizeibeamten, soweit sie dienstfrei waren, erschienen.

Eröffnet wurde der Festakt mit dem Meisterlied-Vorpiel vom vollständigen Orchester des Landesorchesters unter persönlicher Leitung des Generalmusikdirektors R. P. S. Hierauf ergriff Professor Dr. Hall der technischen Hochschule das Wort zu einer wohlwollend vorbereiteten, fast einstündigen Festrede, in der er den Werdegang der deutschen Reichsidee politisch und kulturhistorisch in ausgeschiedener Weise behandelte. Er führte darin u. a. aus:

Heute sind zwei Menschenalter vergangen, seit im Sniegellande von Versailles 1871 jenes Sehnen nach der Wiedergeburt des deutschen Reiches Erfüllung gefunden hat. Aber ebenfalls voller zwei Menschenalter seelischen, geistigen und körperlichen Ringens hatte es bedurft, bis das Wunschspiel aller Schichten des Volkes die demütigsten Widerstände beiseite hatte. 1806 war das alte heilige römische Reich deutscher Nation zum Ende gelangt. Aber sofort erblühte aus seinem Grabe die Sehnsuchtsblume nach seiner Neugründung. Die Untergangsszeit des alten Kaiserreiches, das sich praktisch längst in absolutistische Fürstentümer aufgelöst hatte, ist die Geburtszeit des deutschen Nationalbewußtseins. Raum hatten Kaiser und Fürsten den letzten Schritt zur Auflösung des Reiches gesetzt, da trat der Staatsmann hervor, dessen glühendstes Streben der Neuerichtung des Reiches galt, Freiherr vom Stein, dessen Todestag in diesem Jahre sich zum hundertsten Male jährt. Einheit, Recht und Freiheit sollten die Grundlagen des Neubaus sein. Es ist die Traurigkeit dieses Schicksals, daß dieser revolutionär-konservernationale Neugründer einer fittich hunderten eigowilligen Reichsform scheitern mußte an den alten Kräften absolutistischer Fürstentums und bürokratischen Beamtentums wie an den neuen Kräften wirtschaftlich-industrieller Entwicklung und westlicher Demokratie. Nachdem der Kampf um die äußere Freiheit durch die Niederwerfung Napoleons beendet war, versagten sich die absolutistischen Regierungen dem Volkssehnen nach innerer Freiheit. Eine öffentliche Meinung gab es nicht, und wo sich Ansätze dazu zeigten, wie namentlich in den Buchhändlungen der deutschen Hochschulen, die sich unter ihren symbolischen Farben Schwarz-Rot-Gold für Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland bekamen, da wurden sie mißtraulich betrachtet, verfolgt und unterdrückt. Die brutale Gewalt der reaktionären Restauration erstreckte sich auf Regungen öffentlichen Lebens.

Als 1830 die Aulaffäre aus Frankreich die Eisbahn, die auf dem Grabe öffentlichen Lebens zu Deutschland lieferte, zu zerbrechen drohte, da war die Antwort von oben nur verstärkter Druck. Und dennoch schritt die Entwicklung zum deutschen Einheitsstaate voran. Eine neue Macht war entstanden, die das politische wie geistige Leben Deutschlands umzuwälzen berufen war: die Macht der Wirtschaft und Industrie. Geistig und wirtschaftlich war nun die neue Reichsgründung vorbereitet. Von wem sollte sie ausgehen und getragen sein, vom Volkswillen oder vom Fürstentum? Diese entscheidende Frage wurde 1848 zwei Jahre nach Karls Freiheit verurteilt, einer Lösung auszuführen. Ansecht von dem Sturme der französischen Februarrevolution loberten auch in den deutschen Ländern die Revolutionen auf, wobei sich in den alten Parteigängern des Volksrecht und Volkswillens schon Stimmen des allmählich durch die Industrialisierung entstehenden und sich formenden neueren Standes mischten. Keiner kam auf die denkwürdige Frankfurter Nationalversammlung 1848 zu sprechen. Selten hat ein Parlament eine solche Fülle von Antriebskräften vereinigt. Aber alles Wissen und aller Geist konnten den Mangel an politischem Verständnis und politischer Entschlußkraft nicht ersetzen. Gegenüber der erfahrenen politischen Führung und Laktik der Fürsten und der unvereinbaren Rivalität von Oesterreich und Preußen mußte das Professorenpalament verfallen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Redner den historischen Weitergang der Dinge, die Rivalität Oesterreichs mit Preußen, die zum Kriege von 1866 führte, bis zur Vera Bismarcks, der der Baumeister des Deutschen Reiches werden sollte, das nach dem Kriege mit Frankreich vor 60 Jahren im Sniegellande von Versailles, wenn auch nur als Fürstentum, gegründet wurde. Was zwei Menschenalter hindurch erlitten, erhofft und geplant worden war, schien jetzt in Erfüllung gegangen. Die Nationalidee, wie sie in der ersten Hälfte des Jahrhunderts erwacht und erblüht war, hat in ihrer Verwirklichung durch Bismarck allerdings tief und grundtätige Veränderungen erfahren. Entscheidend bei der Neugründung des deutschen Kaiserreiches war nicht der Volkswille gewesen, sondern der Fürstentumswille. Die alten schwarz-rot-goldenen Reichsfarben, unter denen die Lügner Freiheit, für Gott und Vaterland in Kampf und Tod gesogen war, die ganze Jahrzehnte hindurch dem deutschen Volke das Symbol für Freiheit und Einheit gewesen waren, waren dem neuen Reichsoberhaupt und vielen anderen Fürsten verdächtig als „48er Revolutionsfarben“, es wurde daher eine neue Farbenzusammenstellung für die neue Reichsflagge erdacht und dabei ergab sich aus mancherlei Erwägungen Schwarz-Weiß-Rot, was sich wirklich und innerlich erst unter dem dritten und letzten Kaiser als einheitliche Nationalflagge durchsetzte. Und schließlich war dieser monarchische Bundesstaat doch nur ein Kleindeutschland geblieben, wodurch mit Oesterreich Millionen wertvoller Volksbrüder aus dem Reichsverbande ausgeschlossen waren. Es war allerdings aber auch kein Ende abzusehen, der unangebrachte anstehenden Opposition, die um politische, soziale und wirtschaftliche Befreiung kämpfte, und zudem entsetzte der Aufstieg des Reiches an Macht und Wohlstand auch keine geistig-seelischen Kräfte, die der damit verbundenen, immer drohender werdenden Veräußerlichung und Verflachung verinnerlichende und vertiefende Geometrie schaffen konnten. Als die Krise unserer Nationalkultur schon offenbar war, brach der Weltkrieg aus.

Zunächst einigte er noch einmal das gesamte deutsche Volk in einmütigen Willen zum Abwehrkampf. Aber als endlich nach langen Jahren heillosen Ringens und Leidens Deutschland der Feindübermacht erlag, da schien auch Bismarcks geniale Schöpfung zerbrechen zu wollen. Schon wollte sich an seine Stelle eine Kaiserrepublik sowjetischen Geistes setzen, da befannen und sammelten sich die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes zur entschlossenen Abwehr. Die Monarchie war nicht zu retten. In der Stunde der Not war ihr kein Schützer und Retter erstanden. Das Deutsche Reich ist seit dem 9. November 1918 Republik. Die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 bedeutet die Genetung der Bismarckschen Reichsgründung, die erneute Sicherung der Reichseinheit. Das ist ihr großes, historisches Verdienst, das alle ihr geeintes Vaterland liebenden Deutschen dankbar rühmen dürfen. Reich und Verfassung sind hinfort nicht mehr von Fürstentum, sondern von Volkswillen getragen, die Volksherrschaft ist stabilisiert und damit hat die Entwicklung wieder an wertvolles Gedankengut der 48er Jahre angeknüpft. Ein großer Sehnsuchtswunsch ist aber wiederum nicht erfüllt worden. Kleindeutschland ist nicht Großdeutschland geworden. Untere österreichisch-deutschen

KPD-Verleumdungen u. Demagogie

Zu diesem Thema schreibt uns Genosse W. Koch folgendes:

Meine Ausführungen in der letzten Bürgerauschubstung, soweit ich mich mit der Lohnfrage der Wohlfahrtsarbeiter befaßte, veranlaßte einige Moskowiter in demagogischer Weise so auszuweichen, als hätte ich die Verdienste der Wohlfahrtsarbeiter nur deshalb in den von mir mitgeteilten Höhe angegeben, um die Öffentlichkeit gegen sie aufzuwachen. Auch seihen mich die Herrschaften der Lüge. Es ist mir nicht unbekannt, daß die durch die Badische Presse erhaltene falsche und oberflächliche Berichterstattung und die demagogische Ausschüftung der Moskauer die Dinae Tagesgespräch in Karlsruhe sind.

Ich stehe zu dem, was ich im Bürgerauschub vorggetragen habe. Ich will meine gemachten Ausführungen wiederholen und überlasse es dann der Öffentlichkeit, sich selbst ein Bild zu machen über die Dinge. Man wird mir dann zugestehen, daß ich nicht zuviel sage, wenn ich die Berichterstattung der Badischen Presse als oberflächlich und unwarh bezeichne. Man wird in den Reihen der Arbeiter, besonders in den von Moskauer Drahtziehern zum Teil verkehrten Wohlfahrtsarbeitern dann einsehen müssen, daß ich nur Tatsachen konstatiert habe.

Warum kam ich im Verlauf meiner Ausführungen auf die Einkommen der Wohlfahrtsarbeiter zu sprechen? Weil der Kommunisi und „Mittelstandsbreiter“ Böning, dem Gewerkschaftsführer, der den Lohnvertrag mit der Stadtverwaltung abgeschlossen habe, Arbeitervertrag vormal. Dieser „Arbeitervertrag“ besteht darin, daß auf Grund von mir geführten Verhandlungen der

früher gezahlte Lohn von 75 Pfennig pro Stunde auf 90 Pfennig erhöht wurde.

Ein Lohn, wie ihn die bei der Stadt beschäftigten Hilfsarbeiter erhalten. Da aber die Sozialzulagen, wie sie für städtische Tarifarbeiter in Frage kommen, teils der Stadtverwaltung aus bestimmten Gründen, die der Reichsmantelgesetz vorzieht, nicht zugestanden wurden, wurde vereinbart, daß außer dem Lohn von 90 Pfennig überall dort, wo es die wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig machen, „Zuwendungen“ erfolgen sollen. Daß die Stadtverwaltung ihrem Versprechen nachkommen ist, beweist, daß eine erhebliche Zahl von Wohlfahrtsarbeitern Zuwendungen erhalten hat. Dem Kommunisi Böning, der hoch Stadtrat ist, war dies nicht unbekannt, daß sehr viele Wohlfahrtsarbeiter außer ihrem Stundenverdienst ganz erhebliche Zuwendungen, wie Miete usw., erhalten haben. Sometich mich mit den Vorkürfen und Verdächtigungen befaßt habe, ist das, daß man nicht nur von 90 Pfennig zahlen sollte, man müsse auch die 3Zuwendungen mit in Berechnung stellen, da mit aus einer Anstellung über gemachte Zuwendungen der Stadtverwaltung die Höhe bekannt waren, die sich von 25 bis 77 M pro Mann bewegen. Rechnet man einen Tagesverdienst 7 mal 90 gleich 6.30 M mal 26 Arbeitstage, so ergibt das die Summe von 163.80 M, bei einer Zuwendung von 77 M gleich 240 M. Bei 65 M gleich 228 M, bei 55 M gleich 218 M pro Monat usw. Es kam mir nicht darauf an, was mir von den Moskowitern

unterworfen wird, zu beweisen, die Wohlfahrtsarbeiter verdienen mehr, als die Tarifarbeiter bei der Stadt. Die Einwendungen Bönings während meiner Ausführungen, „das sind nur einzelne Arbeiter“, sind falsch, denn ich habe sofort festgestellt, daß ein erheblicher Teil von den Wohlfahrtsarbeitern in Frage komme. Die von mir vorgetragene Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, da die Zuwendungsliste der Stadtverwaltung dies beweist.

Gewiß wird dieser Betrag, wenn Regentage das Arbeiten im Freien unmöglich machen, nicht erreicht. Aber auf diesen Umstand wurde Bezug genommen, ebenio auf die in die Wochen fallenden Feiertage. So wurde vereinbart, daß für die in die Woche fallenden zwei Weihnachtsfeiertage und für den Neujahrstag der Betrag von 6 M pro Tag verübt wurde.

So steht der von mir begangene „Arbeitervertrag“ nach der Meinung des Moskauer Tiradenhelden Böning aus. Jedenfalls ist mit dem von mir abgeschlossenen Lohnvertrag für die Wohlfahrtsarbeiter getan, als Böning und sein Trabant Bauer für Erwerbloslose getan haben, indem sie mit den Rosis bei den aufzustellenden Forderungen das Maul bis zur Maßlosigkeit aufreissen haben, als aber die erforderlichen Mittel bemittelt werden sollten, sie mit Rücksicht auf den Mittelstand und die Beständen dagegen stimmten.

Wer die Mittel, um den ausgebeuteten Erwerblosen Hilfe anzudehen zu lassen, nur deshalb ablehnt, daß die Beständen aus dem Mittelstand finanziell geschont bleiben — das wurde auf mein Zwischenruf von Böning noch einmal besonders betont — hat kein Recht, Leute zu beschimpfen, die sich tatsächlich für diesen Teil von Erwerblosen eingesetzt haben.

Die wahren Arbeitervertreter sind die, die in rein demagogischer Weise unerfüllbare Forderungen stellen und dann, wenn sie von der Alternative gelehrt werden, ihren Forderungen Nachdruck verleihen und auch die Mittel hierfür zu bewilligen, mit Rücksicht auf den Geldbeutel der Beständen und den Mittelstand die Mittel ablehnen und damit die tatsächliche Unterfütterung der armen Erwerbloslosen unmöglich machen. Und dies ist durch die Moskowiten und Rosis gesehen in der Stadtratssitzung am 24. Dezember u. s. m. in einer derartigen begangenen ekkantanten Arbeitervertrag den KPD zu deden, hat Böning zu dem Mittel der Verdächtigung gegen mich geiffen.

Meine in der letzten Bürgerauschubstung gemachten Ausführungen, um es nochmals zu unterstreichen, beruhen auf einer unerschütterlichen Tatsache. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß Böning und Genossen Umfrage unter den Wohlfahrtsarbeitern halten, um festzustellen, welches Einkommen der Einzelne hat. Meine Ausführungen dienen nicht dem Zweck, die Behauptung anzufestigen, daß das, was die Wohlfahrtsarbeiter an gezahltem Lohn und gemachten Zuwendungen erhalten, zu hoch seien. Sie dienen nur dem Zweck der Abwehr gegen kommunistische Erwerbloslose.

Ich überlasse es der Öffentlichkeit und der Arbeitervertreter, zu urteilen, wer von uns beiden, der Kommunisi Böning oder ich, im Interesse der Erwerbloslen und der Wohlfahrtsarbeiter eintritt hat.

Brüder sind nicht heimgekehrt. Die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen ist in der Idee der deutschen Reichseinheit befaßt, und wenn diese Idee auch noch nicht wieder nach außen noch nach innen, die volle, ererbte und ererbte Bewirkung gefunden hat, so ist doch amnestisch der Reichsgebanke durch die Weimarer Verfassung bedeutsam geklärt worden. Zu oft haben wir das Vergehen der Rechte bitter beklagen müssen, daß nur Einigkeit stark macht, daß in unserer schicksalhaften europäischen Mittellage Einigkeit uns doppelt tut.

Der Wechsel der Reichsfarben ist nicht aus dem, daß man den Reichsfarben seit 1871 stets ein ehrendes Gedenken bewahrt und daß man daneben die neuen Farben liebt und ehrt als die verfassungsmäßigen Symbole des Vaterlandes. Heute sind diese Farben Schwarz-Rot-Gold, und unsere nationale Selbstachtung besteht, diesen Reichssymbolen die gebührende Achtung und Ehrung zu erweisen. Keiner von uns mag mit Sicherheit zu sagen, welcher Weg Deutschland und deutsches Volk wieder aufwärts führen wird auf der Stellung, die ihnen nach unser aller Ueberzeugung gebührt. Aber das wissen wir, daß das Wort jenes Liebes, das der erste Reichspräsident Ebert zum Nationalfeste erhoben hat, zu Recht besteht: „Einigkeit und Recht und Freiheit hat das Glückes Unterpfand.“ Wir wollen keine reaktionäre Restauration mit umgekehrten Rollen, die in überzogenen Maßstäben diese Unterpfänder nationaler Glückes gefährdet, wir wollen aber auch selber an diesem Reichsgeburtstagsfest für uns das Glückes ablesen, soweit es an uns persönlich liegt, jedem Volksgenossen diese Unterpfänder zu gewährleisten. Wenn Einigkeit und Recht und Freiheit für unser deutsches Volk wieder nach innen und außen zu voller Geltung gelangt sind, dann wird auch für Deutschland wieder das erstwähnte Glück in neuem Glanze erblühen. Zu dieser Zuversicht bitte ich Sie alle, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebtes deutsches Vaterland, die deutsch Republik, sie lebe hoch! hoch! hoch!

Die Verlammlung sang hierauf stehend die erste Strophe des Deutschlandliedes. Zum würdigen Abschluß der Reichstunde hörte die Zuhörerschaft die 1. Symphonie von Beethoven, womit die Feier um 1 Uhr beendet war. Die Polizei sah hierauf unter kindlichem Spiel der Polizeikapelle ab.

Am Sonntag fanden in den Volks- und Mittelschulen entsprechende Feiern statt. Am Staatsgymnasium und an der Techn. Hochschule wurde der Gedenktag in besonders ausgeprägter Weise gefeiert.

Frauenversammlung

In der Frauenversammlung, die Donnerstagabend im Gymnasium stattfand, hielt Gen. Laubstimmenslehrer Dirr einen äußerst aufschlußreichen und fesselnden Vortrag über „Die Gefahren der menschlichen Sprache“. Die innere Verbundenheit des Redners mit seiner Materie, die menschliche Anteilnahme an dem idwernen Los spracherkranter oder gar taubstummer Kinder führte dem Referenten die gepannte Aufmerksamkeit und die dankbare Zustimmung seiner Zuhörerinnen.

Gen. Dirr erläuterte zunächst den komplizierten Vorgang der technischen Entschlüsselung der Sprache, der eine Anzahl von Gehirnzentren in Bewegung setzt. Wird eines dieser Zentren verletzt, so tritt entweder Spracherkrantheit oder vollständige Stummheit ein. Das Gehör spielt beim Sprachvorgang eine hervorragende Rolle. Das Ohr ist der wichtigste Eingang zum Gehirn und zur Seele des Menschen. Wenn das Ohr strittimmert ist, wird der Mensch taub und dumpf. Aus der Taubheit resultiert die Stummheit. Taubstummheit wird aber nur selten direkt vererbt, ihre indirekte auslösende Ursache sind Alkohol, Geschlechtskrankheiten und Tuberkulose. Auch die fürchterliche Geißel der Taubstummheit häuften sich mit den sozialen Verhältnissen zusammen.

Der Redner beschrieb den unangeheuer mühselhaften Weg, der den Taubstummten die künstliche Sprache lehrt. Niemals kann aber die

künstliche Sprache die lebendige Lautsprache ersetzen, die unter Umständen weite und wertvoll macht. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen nur gibt es unter den Taubstummten geistig hervorragende Menschen. Ihr inneres Leben ist zur Unvergleichlichkeit verdichtet. Trotzdem darf man keinesfalls Taubstummheit mit Intelligenz verwechseln. Es gibt unter den Taubstummten sehr intelligente Menschen. Ihre geistige Entwicklung ist aber abemmt. Intellektuelle und Bildung hängen eng zusammen. Schwerhörige Kinder sollten so früh wie möglich aus der allgemeinen Schule herausgenommen und der Sprachheilanstalt zugeführt werden. Dort ist es möglich, ihre Gehörfähigkeit so zu fördern, daß sie in den oberen Schulstufen ihren Altersgenossen wieder gleichwertig werden. Der Redner machte interessante Ausführungen über die einzelnen Arten Spracherkrantheiten bei Kindern und Erwachsenen und die Möglichkeit ihrer Heilung. Immer wieder betonte er die Notwendigkeit, sich früh an den Arzt oder Sprachheillehrer zu wenden und warnend dringend davor, aus fälliger Scham das Sprachleiden zu ignorieren. Die Sprachheilanstalt darf unter keinen Umständen der Hilfschule verwechseln werden. Die Anforderung, deutlich und nicht zu viel mit den Kindern zu sprechen und auf die eigenartige Sprache wie die der Kinder zu achten, beschloß den inhaltreichen Vortrag.

25-Jahrfeier des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker Ortsgruppe Karlsruhe

Der Festsaal des Friedrichshofes war überfüllt. Alle bildungsbehafteten Buchdrucker und alle, die sonst mit den Buchdruckern und dem Bildungsverband in besonderen noch nähere Beziehungen haben, waren erschienen. Die Behörden, die Gewerkschaften, die Gewerkschaften, die Parteien bei den Buchdruckern, die Delegierten aus dem Kreis hatten sich eingeschrieben. Es war eine festlich gestimmte Familie. Die Zusammenstellung des Programms darf als geschickt bezeichnet werden. Es gab viel Abwechslung und jede Darbietung trug den Stempel origineller Leistung. Das vergangene Woche bereits in einem längeren Aufsatze den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker in seiner Bedeutung und Wichtigkeit hatten, begnügen wir uns hier mit einer Besprechung der öffentlichen Weiterentwicklung.

Die Badische Polizeikapelle Karlsruhe war rechtlich in Form. Auch ihr Konzeptionsleiter Kollen, der in der Musik-Solo „Aquarellen“ viel Beifall fand. Diese Komposition scheint ihm besonders zu liegen. Mit den Buchdruckern, Sängern, der Tapaographie, macht man immer ein wenig Griff. Denn sie können wirklich singen und bringen auch Kompositionen zu Gehör, wie Lendau mit dem Gledend. Dirigent Herbold führt unkompliziert und abhold jeder Gehörlicher. Der Ortsgruppenvorsitzende, Kollege Ransmann, fand den richtigen Ton für verbindende Begrüßungsworte. Die Stelle des durch Krankheit verhinderten Redners bestellte der Kollege Albinus aus Frankfurt a. M. den aufmerksamsten Zuhörer das Hausfächliche von der bildenden Tätigkeit der Buchdrucker in ihrer Gewerkschaft klar zu illustrieren und fand anerkennenswerte Worte über die jüngste bildende Dramatik der Buchdrucker in ihrer Gewerkschaft, über die Wäberalle die Gänge, die sich mit Verechtigungen als literarische Initiation eine achtsame Stellung in der literarischen Welt erobert hat. Gestaltliche und Geisliche überbrachten persönlich Kollegen aus Stuttgart, Freiburg, Heidelberg, Rastatt, Esslingen, Karlsruhe und Kollege Mier für den hiesigen Buchdruckerverband sowie ein Mitglied des Gauverbandes aus Freiburg. 20 Jubilare konnten verdiente Würdigung durch Zuhörer erhalten. Reizend die Turnerinnen der Freien Turner-Vereinschaft Karlsruhe mit ihren einfachen, aber wirksamen

Darbietungen. Etwas Außergewöhnliches hat Staatschauspieler Brand mit dem ersten Gedicht, den Karlsruher Songs und der Karlsruher Singschule. Sabelhaft seine Darstellungsweise, Mimik, parodistische Komik. Der Besuch war ehrlich verdient und wurde von ihm durch weitere Zugaben genüsslich respektiert.

Die Veranstaltung war wirklich gut. Im gelösten Kreis und bei Tanz blieben die Jünger Gutenbergs noch lange beisammen. Am Sonntag waren noch Besprechungen und Sitzungen der Kreisvertreter des Kreises Karlsruhe des Bildungsverbandes. Schir.

Aus der Organisation

Die Jahresversammlung des Reichsbundes der Beamten und Angestellten in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen, Ortsgruppe Karlsruhe

Am Donnerstag, den 15. ds. Mts. im Friedrichshof statt. Der Besuch hätte besser sein dürfen, eine Erscheinung, die a. St. aber in allen Organisationen zu beobachten ist. Nach Eröffnung der Versammlung durch Koll. Bauerndistel gab der 1. Vorsitzende, Koll. Köpfer den Tätigkeitsbericht. Koll. Köpfer führte dem Sinne nach folgendes aus: Einen gewerkschaftlichen Tätigkeitsbericht zu geben in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges, ist eine ziemlich unantworbene Aufgabe, weil man, bildlich gesprochen, mit leeren Händen vor die Kollegen treten muß und ihnen nicht das bieten kann, was sie von ihrer Organisation erwarten. Infolge der wirtschaftlichen und politischen Krise des vergangenen Jahres sind wir auf der einen Seite in die Defensive gedrängt worden und auf der anderen Seite ist nicht ohne materielle Opfer abgegangen. Koll. Köpfer rief den Anwesenden nochmals die innerpolitischen Beziehungen des vergangenen Jahres ins Gedächtnis, die maßvolle Bescheidenheit gewisser Kreise und die Ursachen, die zu den leistungsfähigen Gehalts- und allgemeinen Lohnabbau geführt haben. Von Seiten des Bundesverbandes wurde alles getan, was möglich war, um den Gehaltsabbau wenigstens sozial zu gestalten. Eine Eingabe, worin ein gestaffelter Abzug verlangt wird, wurde vor einigen Tagen auch der badischen Staatsregierung überreicht.

Auch gegenüber der Stadtverwaltung Karlsruhe haben wir seit einigen Monaten mit Gewehr bei Fuß. Wir sind im Augenblick nicht in der Lage, mit Aussicht auf Erfolg Anträge zu stellen, die die Stadt finanziell belasten. Obwohl die Ausschüsse nicht gerade rotha sind, ist zur Verweigerung und Resignation kein Anlaß vorhanden. Auf jeden Abstieg folgt auch wieder ein Aufstieg. Durch den Zusammenbruch im „Gesamterwerb“ sind wir eine der stärksten Organisationen Deutschlands geworden, mit der man wieder rechnen müssen, wenn die Zeiten sich wieder ändern. In Karlsruhe zählt der Gesamtverband zur Zeit über 4000 Mitglieder. Der RWA, der innerhalb des Gesamtverbandes eine Gruppe bildet, konnte im vergangenen Jahre keine Mitgliederzahl nicht nur halten, sondern sogar noch erhöhen. Mit dem Anstieg an die Anwesenden, mitzubedenken, daß die Kampfkraft der Organisation noch mehr gestärkt werden muß, mit der wir auf den Plan treten können, wenn die Geschäftsfrage wieder günstiger ist, ist Koll. Köpfer seinen Bericht.

In der darauffolgenden Diskussion ging Koll. Koch in einzelnen Ausführungen nochmals auf die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und Finanznot ein und wies auf die zwangsweise Verbundenheit der Arbeiter und Beamten als Arbeitnehmer hin.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Ergebnis: 1. Vor. Koll. Köpfer, Stadtschreiber, 2. Vor. Koll. Ebert, Hausmeister, Schriftführer Koll. Stöcklein, Stadtschreiber, und Koll. Bauerndistel, Geldbehalter, Jabraus, Feuerwehrmann, und Gessen, Beamtenanwärter, als Beisitzer.

Bei Punkt Verschiedenes wurden mangelhafte Wünsche geäußert, auf die der Kreis wegen nicht einmündigen werden kann. Koll. Köpfer konnte gegen 11 Uhr die Versammlung schließen mit dem Wunsch, das bis vor uns liegende Jahr besseres bringen möge, als das verfloffene uns beider hat. M.

*** Ein Siebzehnjähriger.** Am heutigen Montag kann unser Parteigenosse Oskar Geller, Maschinist, auf ein 70jähriges Erdenwallen zurückblicken. Unserem Veteranen der Partei und der Arbeit zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche! Genosse Geller hat nicht nur ein hohes Lebensalter erreicht, sondern über vier Jahrzehnte ist er ein treuer Soldat der sozialistischen Sache. Schon im Jahre 1890 trat Genosse Geller der Sozialdemokratischen Partei bei und hat während dieser Zeit sich oft als recht eifriger Mitarbeiter betätigt. Auch über 40 Jahre ist das Geburtsstagskind Abbonnet des Volksfreunds, an dem er heute noch daselbe lebhafteste Interesse hat, wie vor 40 Jahren. Wir wünschen unserem Genossen Geller, der in wenigen Wochen auch sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei seiner Firma feiern kann, alles Gute für die Zukunft.

Aus den Vereinen

Stenographenverein Karlsruhe 1887 e. V.

Am Mittwoch, den 14. Januar, fand im überfüllten Vereinsheim „Palmenarten“ die Jahreshauptversammlung statt. Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Tätigkeitsberichte der beiden Vorstände, aus denen hervorging, daß der Verein sich in steter Aufwärts- und Fortwärtswirkung befindet. Kurze, Diskussions- und Schönheitsreden, Wettstreiten, Bibliothek und Zeitungsreden sorgten gründlich für die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder, was sich auch bei der erfolgreichen Teilnahme an den verschiedenen Wettbewerben zeigte. Die umfangreiche Verwaltungsgeschichte wurde in zahlreichen Mitteilungen und Vorträgen vorgetragen. Daneben brachten gesellschaftliche Veranstaltungen die einzelnen Mitglieder, deren Zahl im Laufe des Jahres stets zunahm, einander näher. Der Bericht des 1. Kassiers über die Kassenverhältnisse, die von den Mitgliedern geprüft wurden, lautete trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse recht günstig. Die Wahl des Gesamtvorstandes brachte keine Veränderung in der Leitung des Vereins, an dessen Spitze nun wieder die altbewährten Herren Riegler und Leopold traten. Nach Erledigung einiger wertvoller Anregungen konnte Herr Leopold die arbeitsreiche und außerordentlich gut besuchte Jahreshauptversammlung schließen mit dem Wunsch und der Aufforderung, auch im Jahre 1931 recht eifrig für den Verein zu werden und die stenographische Sache zu unterstützen. Sp.

Lichtspielhäuser

Der Tanz geht weiter

Eine Episode aus der Unterwelt in der Schauburg.

In diesem Film, in dem der alte bekannte Wilhelm Dieterle Regisseur und Hauptdarsteller ist, da sieht man nicht nur eine spannende Kriminalaffäre, sondern man wird durch die tonale Wiederbelebende aller Gerüche direkt mit in Handlung hineingezogen. Alles, was zu einem richtigen Kriminalfilm gehört, ist in glühender Färbung vorhanden. Die Drame, die ihrem bisherigen Leben „Widow“ laien will, der alles besser kenne, alles leicht erarbeitete und durchdringende Kriminalromane, der geübte und gewalttätige Verbrecher mit seinen Komplizen, möglich dunkle Straßen, ein „bessere“ Kaufmann usw. Viel Großes ist zu schauen, oder auf deutsch, viel Ärger um wenig Woll. Mitunter spielt sich die Handlung in so blendender Finsternis ab, das man wirklich schamlos bedacht sein muß, um hier etwas zu sehen. Gespielt wird raffiniert und täuschend genau. Natürlich ist sich alles in Wohlgefallen auf. Wie sollte es anders sein. So nebenbei haben ein paar Menschen ihr Leben lassen müssen. Aber das gehört ja zum richtigen Kriminalfilm, denn sonst wären alle Kriminalromane risikolos. Wilhelm Dieterle besitzt eine ausgesprochene Darstellungsgabe. Der Film darf als ein „Reißer“ betrachtet werden. Kein Filmisch und darstellerisch ist er anzuerkennen.

Fast ebenso gut ist das Beiprogramm. Ganz köstlich der Tierfilm. Es wird sehr viel Zeit, Ausdauer und Geduld gefordert haben, die prächtigen Tierbilder aufnehmen zu können. Ganz nett auch Hugi-Pugi, ein „abgelesen“ originaler Konkurrent der beliebten Mido-Maus. Wochenjagd und ein komischer Film runden das Beiprogramm zu einer unterhaltenden Vorstellung ab, deren Besuch jedem Zerstreuung und Abwechslung bringt. Schir.

Der Film „Herzschlag der Welt“

ein Werk, das sich gegen den mörderischen Krieg wendet und für die Friedensidee wirbt, kommt in einer Nachlaufvorführung am Dienstagabend 11 Uhr nochmals zur Vorführung. Alle Freunde des Friedensgedankens seien auf diese Vorführung aufmerksam gemacht. Ein Besuch ist wärmstens zu empfehlen.

Die Drei von der Tankstelle

Ein Operettenbema unterer Zeit ist die Grundlage der neuesten Ufa-Tonfilm-Operette der Ufa-Kommer-Produktion „Die Drei von der Tankstelle“. Drei junge Männer, Wally, Hans und Kurt, stehen verknüpft von einer Autotour zurück. Sie werden von ihrem treuen Hund freudig begrüßt — doch sonst ist ihnen niemand entgegen. Kein Dienstpersonal — alles still. Was ist passiert? Der Gerichtsvollzieher war da. Der Wally ist verhaftet. Sie besitzen nicht mehr als das Auto. Das wird sofortigt verkauft, und mit dem Erlös gründen Sie eine Tankstelle an einer der belebtesten Tankstellen. Wally, Hans, die hübsche Automotoführer, wird treuherzig durch den drei Tankstelle. Sie gefahren ihr alle drei. Schließlich aber setzt ihr Herz ganz zu Wally hin. Nun entwickelt sich ein heiteres Spiel von Strungen — bis sich die drei finden. Die Hauptrollen spielen: Allan Darrow, Wally Frisch, Heinz Rühmann und Oskar Karlewitz. Die amüsante, auch musikalisch reizvolle Tonfilmoperette wird ab Dienstag, 20. Januar im „Victoria-Palast“ zur Aufführung gebracht.

Die Polizei berichtet:

Autobrand

Auf dem Reservatgelände der Kraftfahrerschule in der Marie-Alexandrastraße geriet am Samstag nachmittags infolge Kurzschlusses eines Schalters in Brand, der von der Feuerwehr mit dem Schaumlöscher gelöscht werden mußte. Dem Besitzer der Droschke entstand ein Schaden von etwa 1000 Mark.

Wegen groben Unfalls und Aufseher

Wie wegen Körperverletzung gelangen über Sonntag mehrere Personen zur Anzeige. In einigen Fällen mußte die Polizei die Täter vorübergehend in Gewahrsam nehmen. Bei der Festnahme eines Schloßers, der am Sonntag morgen in der Bahnhofsallee Aufseher war, wurde er durch einen Arbeiter verletzt. Die Arbeiter an, die zum Teil noch im Maschinenbau, für den Festgenommenen Partei ergreifen. Die Polizei ließ sich genügen, die Bahnhofsallee sowie den Vorplatz zu räumen. Da die Säuberung nicht widerstandlos verlief, wurde der Notruf zu Hilfe genommen, der die zum Teil gefährdeten Täter einholte, festnahm und nach der Wache Südstadt verbrachte. Sieben Personen gelangten zur Anzeige. Einbruch

In der Nacht zum Sonntag drang ein unbekannter Täter vermutlich mittels Nachschlüssels in den Laden eines Milchhändlers in der Hirtener Straße ein und entwendete Schokolade, Zigaretten und den Inhalt der Ledertasche im Gesamtwert von etwa 50 Mark.

Bestrafung und Urkundenfälschung

Die Bahnpolizei nahm am Sonntag vormittags einen ledigen Kellner aus Bonn sowie dessen Komplizen, ein 30 Jahre altes Frauenzimmer, fest und lieferte sie ins Bezirksgefängnis ein. Die beiden waren von dem Landstriminalamt Darmstadt zur Verbüßung ausgeföhrt. Seit 3 Jahren bestrafen sie miteinander deutsche Großstädte, wo sie für billiges Geld gekaufte und falsch signierte Haberkunden als Originalhaberkunden, das Stück zu 1 Mark im Kaufverweigerung abgaben. In Pforzheim, Stuttgart sowie in Karlsruhe gelang es den beiden zuletzt, eine große Zahl dieser „Otto Rees“ signierten Haberkunden zu verkaufen. Geschädigte wollen sich bei der Bahnpolizei melden.

Vorläufige Wettervorhersage

der badischen Landeswetterwarte

Der Einbruch kühlerer Luft hat über Sonntag allgemeinen Temperaturrückgang gebracht. Die Niederschläge gingen dabei auch in mittleren Gebirgslagen wieder in Schnee über. Auf dem Hochschwarzwald liegt jetzt bis zu 80 Zentimeter Schnee. In der Ebene hat es weiter geregnet. Vom Westen ist neuerdings Warmfront vorgedrungen und wird in mittleren Lagen wieder Tauwetter bringen. Wetteraussehen, Winter, meist trübe und zeitweise Niederschläge, tiefe und mittlere Lagen Regen. Hochschwarzwald Schneefälle, Aufsteigende Südwestwinde.

Wasserstand des Rheins

Basel 23, ost. 14; Welschbühl 21, ost. 1; Schutterinsel 76, ost. 6; Rehl 227, ost. 9; Moxau 417, ost. 17; Mannheim 327, ost. 32 Zentimeter.



Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe



Frauentagung der Bezirke Weiertheim-Durlach
Dienstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, Vortragsabend im Handarbeitsaal der Schule zu Weiertheim. Genossin Stark spricht über das Thema: „Die Stellung der Frau im Nationalsozialismus“.

Genossinnen, Genossen, Volksgenossen und Gefinnungsfreunde sowie deren Töchter sind herzlich eingeladen.

Frauentagung der Oststadt
Dienstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Karl-Wilhelm-Schule der Frauenabend statt. Gen. Stadträtin Müller wird sprechen. Genossinnen, Volksgenossinnen und deren Töchter sind herzlich eingeladen.

Sozialdemokratische Partei
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsauschuß Karlsruhe

Wittwoch, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshaus
kombinierte Funktionärstagung
mit Vortrag des Genossen Minister Dr. Kemmel über „Die politische Schulbildung für das Jahr 1930“.

Alle Parteimitglieder, Gewerkschafts-, Arbeiterführer- und Arbeiterportfunktionäre, die auf dem Boden der SPD. stehen, werden um ihr Erscheinen ersucht.

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe
R. G.
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund — Ortsgruppe
Karlsruhe
Schulenburg.

Kleine bad. Chronik

Der Gefangenenausbruch bei Mühlacker

23. Pforzheim, 17. Jan. Zu dem Ausbruch zweier Gefangener während des Transports nach dem Württembergischen wird noch berichtet: Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher, die aus dem Gefangenenzug, der von Bruchsal nach Ludwigsburg fuhr, während der Fahrt des Zuges bei Detisheim ausgedrungen sind. Der eine schlug den Begleitlandjäger nieder und spritzte ihn in eine Zelle, so daß er den Vorfall erst in Mühlacker melden konnte. Es gelang dem Fuß verhaftet zu werden, der andere wurde nachmittags in Rottlingen gefaßt. Die ganze Landjägermannschaft vom Bezirk war auf der Suche nach den beiden Ausbrechern. Der in Rottlingen Gefangene wurde gestern Abend nach Ludwigsburg transportiert, während der andere in die Gefangenenzelle des Maulbronner Krankenhauses verbracht wurde.

Im Streit erschossen

Langenau (Amt Schopfheim), 18. Jan. Hier hat sich gestern Abend eine schwere Missetat ereignet, die auch ein Menschenleben forderte. Vor einer Wirtschaft gerieten zwei hiesige Einwohner in Streit, in dessen Verlauf der Jüngere, der in den 30er Jahren stehende verheiratete Sohn des Forstwarts Hjal auf seinen Gegner, den 47 Jahre alten Strübe einen Schuß abgab. Die Kugel durchschlug die Brustschilde, so daß Strübe bald nach Einlieferung in das Krankenhaus in Schopfheim verstarb. Auch der Täter wurde in das Krankenhaus eingeliefert, da er eine erhebliche Kopfverletzung erlitten hat. Er gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Deffringen. Wo bleibt die Unterfützung? In einer großen Notlage befinden sich hier die Tabakarbeiter, die seit einigen Wochen ausgeperrt sind, bisher aber noch keine Unterfützung erhalten haben. Da deren Zahl in die hunderte geht, so läßt sich leicht vorstellen, daß eine ganz verweirte Stimmung in diesen Kreisen herrscht und man der Auszahlung der Unterfützungsgelder sehr kritisch entgegensieht. Naturgemäß hat auch die hiesige Geschäftswelt unter dem katastrophalen Geldmangel sehr zu leiden.

Unterwiesheim. Wieder Arbeit! Erleichterung konnte noch nur kurze Unterbrechung die hiesige Filiale der Zigarettenfabrik Keuhaus u. Co. mit beinahe der Hälfte der alten Beschäftigten ihren Betrieb wieder aufnehmen. Es wäre zu wünschen, daß eine allgemeine Besserung der Lage es den noch Entlassenen ermöglicht, bald wieder in ihrer Arbeitsstätte zurückzukehren.

Unterrombach. Die Wirtin des Gasthauses „zur Krone“, Frau Arnold, hatte eine Blüthe Wachs auf den Herd gestellt, das sehr bald flüchtig war und in Flammen geriet, so daß die Frau das Wachs vom Herd herunternehmen wollte. Die Flammen ergriffen die Kleidung der Frau und obwohl ihr Mann und ihr Sohn sofort herbeieilten und die Flammen mit Tüchern erstickten, erlitt die Frau so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Königsheim (A. Tauberhofsheim). Freitag nacht sind die Dekonomiegebäude von Franz Gries Erben durch Feuer zerstört worden. Man vermutet Brandstiftung, zumal erst anfangs des Jahres das in der Nähe gelegene Anwesen des Landwirts Jol. Thoma auf sich nicht noch ungelöste Welle in Flammen aufging.

Söllingen. Beim Holzfällen wurde der ledige Solarbeiter Jol. Oberst von einer zu früh fällenden Tanne getroffen und auf der Stelle getötet.

Unerwünschte Absichten der Reichspost

Man schreibt uns aus der unteren Hardt: Bekanntlich hat die Reichspost am 1. Oktober 1929 den Autoverkehr für die Gemeinden der unteren Hardt übernommen, weil sie in der Übernahme des bis dahin von einem privaten Unternehmer mit einem finanziell außerordentlich günstigen Erfolg betriebenen Erwerbszweiges für sich eine günstige Einnahmequelle erblickte. Diese Übernahme durch die Reichspost sollte auch weiterhin zum Ziele haben, den Verkehren zwischen der Landeshauptstadt und den Gemeinden der unteren Hardt, insbesondere aber der Nachbargemeinden der Kreuzeut und Gagenstein, zu pflegen. Als erfreuliche Tatsache darf festgestellt werden, daß die Postverwaltung in der Übernahme dieses Kraftstoffverkehrs ihre Aufgabe darin erblickte, diesen Verkehr unter möglichst Berücksichtigung der Wünsche der Hardtbewohner reibungslos zu vollziehen und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Hardtbewohnern und der Landeshauptstadt zu fördern.

Ob nun die Postverwaltung an der reibungslosen Erfüllung dieser damals übernommenen Aufgabe heute noch interessiert ist, erscheint nach den Erfahrungen und Vorwissen in der letzten Zeit außerordentlich zweifelhaft. Dies kommt, von der stetig wachsenden Unpünktlichkeit und Schwerfälligkeit in der Betriebsführung abgesehen, in der Tatsache zum Ausdruck, daß sich die Postverwaltung mit dem Gedanken befaßt, den bisher betriebenen Verkehr zwischen Karlsruhe-Kreuzent-Gagenstein zum erheblichen Nachteil der Bewohner dieser Hardtgemeinden wesentlich einzuschränken. Auch eine teilweise empfindliche Erhöhung der Fahrpreise ist beabsichtigt, wenn nicht gar schon verfügt.

Gegen ein derartiges Vorgehen bestehen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus beträchtliche Bedenken. Es erscheint mehr als eigentümlich, wenn in einer Zeit, in der Reichs- und Staatsbehörden durch Ergraffung aller nur erdenklichen Maßnahmen einen allgemeinen Abbau der Preise erstreben, die Post dazu übergeht, die Fahrpreise in dem gebachten Umfang zu erhöhen. Es ist keineswegs verständlich, aus welchem Grunde gerade jetzt, wo die wirtschaftliche Not bedenkliche Formen angenommen hat, und in der es dem Publikum kaum möglich ist, eine Erhöhung der ohnehin schon verhältnismäßig hohen Fahrpreise zu ertragen, die Postverwaltung glaubt, ohne Erhöhung ihrer Fahrpreise, die Fortführung des Betriebes in Frage stellen zu müssen.

Bekanntlich wurde damals außerordentlich großer Wert auf Beförderungsmöglichkeiten gelegt, die es den Bewohnern der unteren Hardtgemeinden gestatten, an den kulturellen Einrichtungen der Landeshauptstadt teilzunehmen. Heute wird der Verkehr in einer Weise eingeschränkt, die zu der Annahme berechtigt, daß die Postverwaltung ihre Aufgabe lediglich noch darin erblickt, zu prüfen, inwieweit ihr Betrieb rentabel erscheint. Das beabsichtigte Vorgehen der Postverwaltung erweckt unbedingt den Anschein, als ob diese unter völliger Überachtlaffung der Interessen der Gemeinden der unteren Hardt nur noch ihre eigenen Interessen zu wahren sucht. Unter diesen Umständen sind die Gemeinden der unteren Hardt an der Weiterführung des Kraftstoffverkehrs auf dieser Linie durch die Reichspost nur noch wenig interessiert. Angesichts der oben geschilderten Verhältnisse erscheint es vielmehr wünschenswert, daß die Postverwaltung so bald als möglich auf Weiterführung dieses Betriebes verzichtet und dessen Fortführung einem privaten Unternehmer überläßt, dem alsdann die bei der nützlicher Geschäftsführung sich hieraus ergebenden Resteinnahmen sicher sehr willkommen sein werden.

Ob die Deckfiktivität über die weitere Entwicklung der Dinge interessiert werden muß, hängt einzig und allein von den künftigen Maßnahmen der Postverwaltung ab.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe
F.A.K. Montag abend 8 Uhr Jugendversammlung. Ab 9 Uhr Zusammenkunft der Tanztüchler (Besprechung wegen des stattfindenden Tanzturles).

WGB. Karlsruhe-Durlach-Etlingen. Heute, Montag, 19. Jan., abends 8 Uhr, im Volkshaus, Vortragsabend im Rahmen unseres Bildungsprogramms. Gen. R. Kauff, Präsident der Landesversicherungsanstalt, spricht über das Thema „Die Invalidenversicherung von heute“. Die Betriebsräte, Vertrauensleute und sonstigen Gewerkschaftsangehörigen werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen, zumal der Referent als tiefgründiger Kenner der Vortragsmaterie allgemein bekannt ist. Der Vorstand.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe
 Donnerstag, den 22. Januar d. S.,
 abends 6 Uhr, im kleinen Rathausaal

Jahres-Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
 1. Jahres- und Kassenbericht
 2. Etwas Wünsche und Anträge.
 Unsere Mitglieder sind hierzu freundlichst ein-
 geladen.
 Karlsruhe, den 17. Januar 1931.
 Der Vorstand.

Union-Hagsteld

Nur Montag, 19. Jan., abends 7/9 Uhr
 Wissenschaftlicher
 Film mit
 Vortrag
**Bis ins dritte und
 vierte Glied**
 Liebe und
 ihre Gefahren —
 Ursache der Geschlechts-
 krankheiten — Moralische Zeitbilder

FARBEN-LACKE-OELE
 für jeden Zweck
streichfertig
 billig und gut
 Farben-**Franz Lüpold**
 Karlsruherstr. 28, b. Gutenbergplatz

Kassater Anzeigen

**Allgemeine Ortskrankenkasse
 Kassat-Stadt.**
 Gemäß § 189 der Reichsversicherungs-
 ordnung ruht der Anspruch auf Kranken-
 entgelt, wenn und soweit der Ver-
 sicherte während der Krankheit Arbeits-
 entgelt — Lohn oder Gehalt — erhält.
 (Zuschüsse des Arbeitgebers zum Kran-
 kengeld zählen nicht hierher.) Für
 solche Versicherte werden die Beiträge
 zur Krankenversicherung gestützt und zwar
 wenn die Zahlung erfolgt:
 a) bis einl. 4 Wochen auf 5 v. D. des
 Grundlohnes.
 b) für einen längeren Zeitraum auf 4,5
 v. D. des Grundlohnes.
 Die Beitragsstufung tritt aber nur
 dann ein, wenn eine entsprechende An-
 zeige bei der Kasse schriftlich erfolgt ist.
 Nachträglich dazu stellt die Kasse, für
 mittlere Versicherte gilt dasselbe. Wird die
 Anzeige bis längstens 25. Januar 1931
 erlassen, dann tritt die Beitragsstufung
 mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ein,
 andernfalls erst mit Eingang der Anzeige.
 Kassat, den 15. Januar 1931.
 Der Vorsitzende: 608
 Dito Kass. Dito Kass.

Warnung

Verkauft nicht über-
 zahlige Dunde u. Kägen
 an Unbekannte. Bitte
 käuflichste Kägen beim
 Wagenmeister, Schlach-
 thausstraße 17, Tel. 6560
 Zündzeit tagl. von
 2-6 Uhr nachm. ausgen.
 Samstag und Sonntag
 und Feiertags. Man
 gebe Kindern etc.
 nicht als Spielzeug.
**Fischerverein
 Karlsruhe.**

Colosseum

Täglich 8 Uhr:
 Das ausgesuchte
**Varieté-
 Programm**
 dazu
**Internat.
 Ringkämpfe**

**Badisches
 Landestheater**

Montag, 19. Jan.
 8.14
 20-1-300

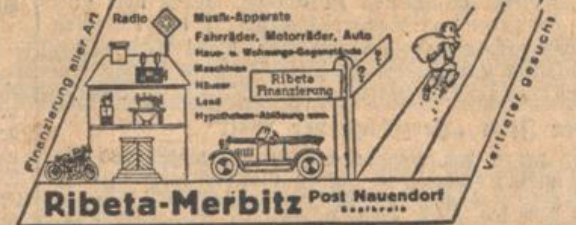
**Elisabeth
 von England**

Schauspiel von
 Ferdinand Brückner
 Regie: Baumhach
 Mitwirkende: Ermath,
 Frauendorfer, Rühoff,
 Schreier, Seiling,
 Wisk, Brand, Dahlen,
 Gemmeke, Graw, Herz,
 Dietl, Böder, Juhl,
 O. Kienhöfer, Klobie,
 Kubne, Wehner, Brüder,
 Schulze, v. d. Brand,
 K. Kienhöfer, Bühler
 Anfang 8 Uhr
 Ende 22.45 Uhr

Achtung!

Nachmittags alle Art
 in prompt u. bill. reb. b.
 Dr. Wähler, Werderpl. 40

**WARUM WARTEN? JEDER KANN
 KAUFEN, was man ihm gefällt, erst nach OHNE GELD!**



Zwangsversteigerung

6 V. 29/30.
 Im Zwangswege versteigert das No-
 tariat VI Karlsruhe
 am Donnerstag, den 12. März 1931,
 vormittags 9 Uhr.

in seinen Diensträumen in Karlsruhe,
 Kaiserstr. 184, 11. Stad., Zimmer Nr. 17
 die Grundstücke der Emil M. a. l. Witwe,
 Magdalena geb. Licht in Karlsruhe-Dar-
 landen auf Gemarlung Karlsruhe-Dar-
 landen.
 Die Versteigerung wurde am 26. Aug.
 1930 im Grundbuch vermerkt. Die
 Nachforderungen über die Grundstücke samt
 Schätzung kann jedermann einsehen.
 Rechte, die am 26. August 1930 noch
 nicht im Grundbuch eingetragen waren,
 sind spätestens in der Versteigerung, vor
 der Aufforderung zum Bieten, anzumel-
 den und bei Widerpruch des Gläubigers
 glaubhaft zu machen; sonst werden sie im
 geringsten Gebot nicht und bei der Er-
 löspartition erst nach dem Anspruch des
 Gläubigers und nach den übrigen Rech-
 ten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen
 die Versteigerung hat, muß das Verbot
 vor dem Zuschlag aufheben oder
 einwilligen einstellen lassen, sonst tritt
 für das Recht der Versteigerungserlöse an
 die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
Grundstücksverzeichnis:
 258
 Grundbuch von Karlsruhe, Band 536,
 Blatt 12 Best. Verzeichnis I
Gemarkung Karlsruhe:
 1. ein einst. 3 Ar 32 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 2. ein einst. 3 Ar 26 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 3. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 4. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 5. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 6. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 7. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 8. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 9. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 10. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 11. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 12. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 13. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 14. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 15. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 16. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 17. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 18. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 19. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 20. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 21. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 22. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 23. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 24. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 25. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 26. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 27. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 28. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 29. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 30. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 31. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 32. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 33. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 34. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 35. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 36. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 37. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 38. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 39. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 40. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 41. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 42. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 43. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 44. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 45. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 46. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 47. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 48. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 49. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 50. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 51. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 52. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 53. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 54. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 55. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 56. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 57. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 58. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 59. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 60. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 61. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 62. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 63. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 64. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 65. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 66. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 67. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 68. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 69. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 70. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 71. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 72. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 73. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 74. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 75. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 76. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 77. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 78. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 79. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 80. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 81. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 82. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 83. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 84. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 85. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 86. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 87. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 88. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 89. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 90. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 91. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 92. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 93. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 94. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 95. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 96. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 97. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 98. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 99. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 100. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.

Schlafzimmer

schlechtgebaut, Schrank
 mit Innenpiegel, Warm-
 wasser, noch nicht benutzt,
 zum Spottpreis von
 470.— BILIG zu ver-
 kaufen. Gute Gelegen-
 heit für Brautleute.
 Offert. unter Nr. 1152
 an d. Volksfreundbüro

Zwangsversteigerung

6 V. 29/30.
 Im Zwangswege versteigert das No-
 tariat VI Karlsruhe
 am Donnerstag, den 12. März 1931,
 vormittags 9 Uhr.

in seinen Diensträumen in Karlsruhe,
 Kaiserstr. 184, 11. Stad., Zimmer Nr. 17
 die Grundstücke der Emil M. a. l. Witwe,
 Magdalena geb. Licht in Karlsruhe-Dar-
 landen auf Gemarlung Karlsruhe-Dar-
 landen.
 Die Versteigerung wurde am 26. Aug.
 1930 im Grundbuch vermerkt. Die
 Nachforderungen über die Grundstücke samt
 Schätzung kann jedermann einsehen.
 Rechte, die am 26. August 1930 noch
 nicht im Grundbuch eingetragen waren,
 sind spätestens in der Versteigerung, vor
 der Aufforderung zum Bieten, anzumel-
 den und bei Widerpruch des Gläubigers
 glaubhaft zu machen; sonst werden sie im
 geringsten Gebot nicht und bei der Er-
 löspartition erst nach dem Anspruch des
 Gläubigers und nach den übrigen Rech-
 ten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen
 die Versteigerung hat, muß das Verbot
 vor dem Zuschlag aufheben oder
 einwilligen einstellen lassen, sonst tritt
 für das Recht der Versteigerungserlöse an
 die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
Grundstücksverzeichnis:
 258
 Grundbuch von Karlsruhe, Band 536,
 Blatt 12 Best. Verzeichnis I
Gemarkung Karlsruhe:
 1. ein einst. 3 Ar 32 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 2. ein einst. 3 Ar 26 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 3. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 4. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 5. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 6. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 7. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 8. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 9. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 10. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 11. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 12. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 13. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 14. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 15. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 16. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 17. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 18. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 19. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 20. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 21. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 22. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 23. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 24. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 25. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 26. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 27. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 28. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 29. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 30. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 31. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 32. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 33. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 34. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 35. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 36. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 37. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 38. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 39. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 40. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 41. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 42. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 43. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 44. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 45. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 46. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 47. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 48. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 49. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 50. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 51. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 52. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 53. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 54. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 55. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 56. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 57. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 58. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 59. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 60. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 61. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 62. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 63. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 64. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 65. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 66. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 67. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 68. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 69. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 70. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 71. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 72. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 73. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 74. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 75. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 76. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 77. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 78. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 79. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 80. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 81. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 82. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 83. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 84. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 85. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 86. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 87. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 88. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 89. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 90. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 91. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 92. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 93. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 94. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 95. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 96. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 97. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 98. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 99. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.
 100. ein einst. 3 Ar 27 am Aderland,
 Gem. Hohlloch, Schätzungswert 100 A.M.

**Morgen Dienstag nacht 23 Uhr
 Einmalige Nachtvorstellung
 des großen Friedensfilms**

Der Herzschlag der Welt

**Ein Frauen- und Menschenchicksal
 aus unserer Zeit!**
 Ein Friedensepos! — Ein Film der Menschheits-
 verbrüderung und -Versöhnung!

UNION-THEATER
 Kaiserstraße 211
 Karten im Vorverkauf!

Amtl. Bekannmachungen

Die Kauf- und Klauenleude in der abge-
 sonderten Gemarkung Hohllochstraße — Ost-
 Bahnhöf — ist erloschen. Die angeordneten
 Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.<